

Office national de l'accueil macht Räume in Flüchtlingsheimen frei, um Quarantäne-Zimmer einzurichten

Wappnen für den Ernstfall



Das Flüchtlingsheim im Stadtteil Neudorf in Esch beherbergt zurzeit rund 140 Flüchtlinge. Foto: Julian Pierrot

STAD A LAND

Luxemburg. Das Office national de l'accueil (ONA) leitet zurzeit landesweit 55 Flüchtlingsheime. Rund 4 000 Betten stehen dort für Schutzsuchende bereit. Etwa 80 bis 85 Prozent der Betten sind belegt. Aktuell sind die Verantwortlichen des nationalen Aufnahmeamts darum bemüht, weitere Betten anzuschaffen und Räumlichkeiten freizumachen. Dies, um die Bewohner im Falle einer Ansteckung mit dem Corona-Virus sofort unter Quarantäne stellen zu können.

„Wir sind darum bemüht, die Bewohner der Flüchtlingsunterkünfte vor einer möglichen Ansteckung mit dem Covid-19-Virus zu schützen. Deshalb wird verstärkt Aufklärungsarbeit bei den Bewohnern geleistet. Sämtliche offiziellen Mitteilungen des Gesundheitsministeriums sowie die Auflistung der Schutzmaßnahmen werden in

unterschiedliche Sprachen übersetzt. Neben Deutsch, Französisch und Englisch sind dies unter anderem Arabisch, Serbisch und Kroatisch. Es ist wichtig, dass die Bewohner verstehen, was los ist“, erklärt eine Mitarbeiterin des ONA.

Bereitschaftsdienst für Notfälle

Das Personal in den Einrichtungen informiere die Bewohner außerdem täglich über die neuesten Entwicklungen. Auch seien Informationsschilder in sämtlichen Einrichtungen aufgestellt worden, auf denen die erforderlichen Schutzmaßnahmen aufgelistet sind. Und es werde streng darauf geachtet, dass die Bewohner die Einrichtungen nicht verlassen – bis auf einige Ausnahmen.

Während die großen Flüchtlingsunterkünfte von der Croix-rouge und Caritas betrieben werden, ist in kleineren Heimen kein soziales Betreuungspersonal aktiv. „Damit aber auch dort die nötigen Vorkehrungen getroffen werden können und die Bewohner informiert bleiben, schaut regelmäßig ein Arbeitsteam vorbei. Daneben funktioniert ein Bereitschaftsdienst. In Notfällen kann den Bewohnern also auch weiterhin zu jedem Zeitpunkt geholfen werden“, betont die Mitarbeiterin. Daneben bestehe ein enger Austausch zwischen dem nationalen Aufnahmeamt und dem Gesundheitsministerium.

Prioritär würde sich zurzeit um Bewohner gekümmert werden, die zur Risikogruppe gehören, sprich alte und kranke Menschen, sagt die Mitarbeiterin des ONA. Man sei dabei, sie gezielt ausfindig zu machen und sie noch besser zu schützen, damit für sie keine Ansteckungsgefahr mit dem Corona-Virus besteht. AH